



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

Die Basiliken und Rundbauten Ravenna's, die byzantinische Kirche.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88963)

fährt und die Oberlichtfenster in die Kuppelkrümmung einschneiden. S. Sisto bei S. Lorenzo in Mailand, Baptisterium beim Dome in Neapel, Himmelfahrts- und Auferstehungs-Kirche in Jerusalem.

S. Stefano rotondo in Rom. Rundbau aus Mittelraum, Umgang und gleichlangen Kreuzarmen bestehend. Zwischen den Kreuzarmen überwölbte niedrige Seitenräume; alles Uebrige mit flachen Decken versehen. Dieser Kirche ähnlich S. Angelo in Perugia.

Eine selbständige Stellung nehmen die Bauten Ravenna's ein. Basiliken und Rundbauten lassen entschieden byzantinischen Einfluss erkennen und sind befreit von so vielen Zufälligkeiten, welche die römischen Bauwerke kennzeichnen. Namentlich ist hier von einer unmittelbaren Verwerthung antik-römischer Fragmente nicht die Rede, alle Bautheile sind direct für den gegebenen Zweck gearbeitet. Die Grundform der Basilika ist zumeist eine dreischiffige, ohne Querschiff und auch ohne Gallerien. Der Hauptapside schliessen sich zu beiden Seiten kleine Seitenapsiden als Endigung der Seitenschiffe an, die Säulen sind durchweg durch Bögen verbunden, über den Capitellen befinden sich Zwischenstücke (Kämpferstücke) als Träger dieser Bögen. Das Aeussere wird durch plastische Wandstreifen (Lisenen) und verbindende Bögen gegliedert. Die Glockenthürme, von der Kirche getrennt errichtet, erhalten eine cylindrische Gestalt.

Die wichtigsten der erhaltenen Basiliken sind S. Apollinare in Classe (549 geweiht) und S. Apollinare nuovo in Ravenna. Unter ravnatischem Einflusse entstanden sind die Kathedralen zu Parenzo und Triest. Ausgezeichnet durch die Wandgliederung des Inneren mit Säulen und Bogenstellungen in zwei Etagen ist das achteckige Baptisterium S. Giovanni in Fonte in Ravenna.

Auf die Anlage der byzantinischen Kirche übte der feierliche geheimnissvolle Cultus der orientalischen Christen, die Verweisung der Frauen auf die Gallerien und die Ueberdeckung der Räume mit massiven Decken, namentlich unter Verwerthung des Kuppelgewölbes, den grössten Einfluss aus.

Die Plätze für die Priester und Laien wurden durch Gitterwerk und Vorhänge von einander getrennt. Im Sanctuarium war das Bema der Ort für die amtirenden Priester und für den mit einem Ciborium überdachten Altar. Vor demselben lag die Solea für die Diakonen, Subdiakonen, Cantoren und Lectoren. In der Apsis hinter dem Bema waren im Halbkreise die Sitze der Priester: der Synthronos und in der Mitte derselben der Katheder des Bischofs angebracht. Zur Seite der Mittelapsis befand sich je eine Nebenapside und zwar an der rechten nördlichen Seite die Prothesis zur

Aufstellung der Oblationen der Gläubigen und zur Vorbereitung des Abendmahles, an der südlichen Seite das Diakonikon, zur Aufstellung der heiligen Bücher und Gefässe und zur Vornahme der Bekleidung des Priesters für die heilige Handlung bestimmt. Vor der Solea führte eine Treppe auf den gegen den Naos, den Raum für die Gläubigen, gelegenen Ambo (Kanzel). Im Naos wurde die Scheidung der Geschlechter, wie schon erwähnt, durch Anbringung von Gallerien für die Frauen (Gynäceen) in den Seitenschiffen ermöglicht. Vor dem Naos lag eine geschlossene Vorhalle für die Büssenden: der Narthex, vor dieser zuweilen eine zweite Vorhalle: der Exonarthex, für die Flentes (Weinenden) bestimmt, und endlich der Vorhof oder Atrium.

Grundform und Aufbau der byzantinischen Kirche waren aber namentlich durch die Verwerthung des Kuppelgewölbes zur Schaffung eines grossen, nicht durch Stützenstellungen getheilten Hauptraumes bestimmt. Es führte dies von selbst zur Gliederung der byzantinischen Kirche als Centralbau und zur Anwendung eines starken Pfeilerbaues als Stützen der Gewölbe. Die Anwendung freistehender Säulen trat mit Rücksicht auf die grösseren constructiven Massen seltener als in den Basiliken ein und bezog sich nur auf untergeordnetere Theile des Baues.

Die Grundform der byzantinischen Kirche ist als eine Weiterbildung der Anlage der früher erwähnten Grab- und Taufkirchen, die wieder aus dem römischen Kuppelbau hervorgingen, anzusehen. Die Anordnung von Gallerien im Umgange verlangte eine bedeutende Erhöhung des über die Gallerien emporragenden Mittelraumes, der nun sowohl seiner Weite als Höhe nach über den Umgang dominirt. Die Kuppel erhebt sich (bei der Anlage eines achteckigen Mittelraumes) über acht Pfeilern, welche durch starke Bögen als Träger der Kuppel verbunden sind. Fig. 7 und 8. Zwischen je zwei Pfeilern tritt eine nischenartige Erweiterung des Kuppelraumes in den Umgang hinaus, dieselbe wird durch Säulenstellungen mit Bögen in zwei Etagen, entsprechend dem Galleriegeschosse und den die Nischen überdeckenden kleineren Halbkuppeln, gebildet. Nur an der Altarseite ist ein grösserer Ausbau mit einer dem ganzen Gebäude vortretenden Apsis angelegt. Der Umgang konnte nun im äusseren Umfange entweder ebenfalls achteckig, conform dem Mittelraume, oder quadratisch angelegt werden, und erhielt in beiden Stockwerken gewölbte Decken, Tonnen mit Kappen. Zur Beleuchtung des ganzen Raumes waren halbkreisförmig geschlossene Fenster

Fig. 7.

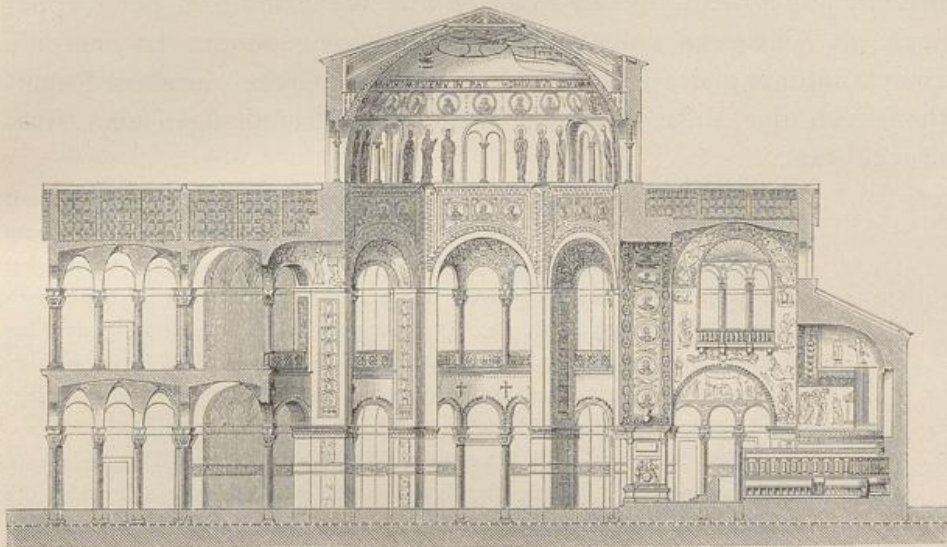
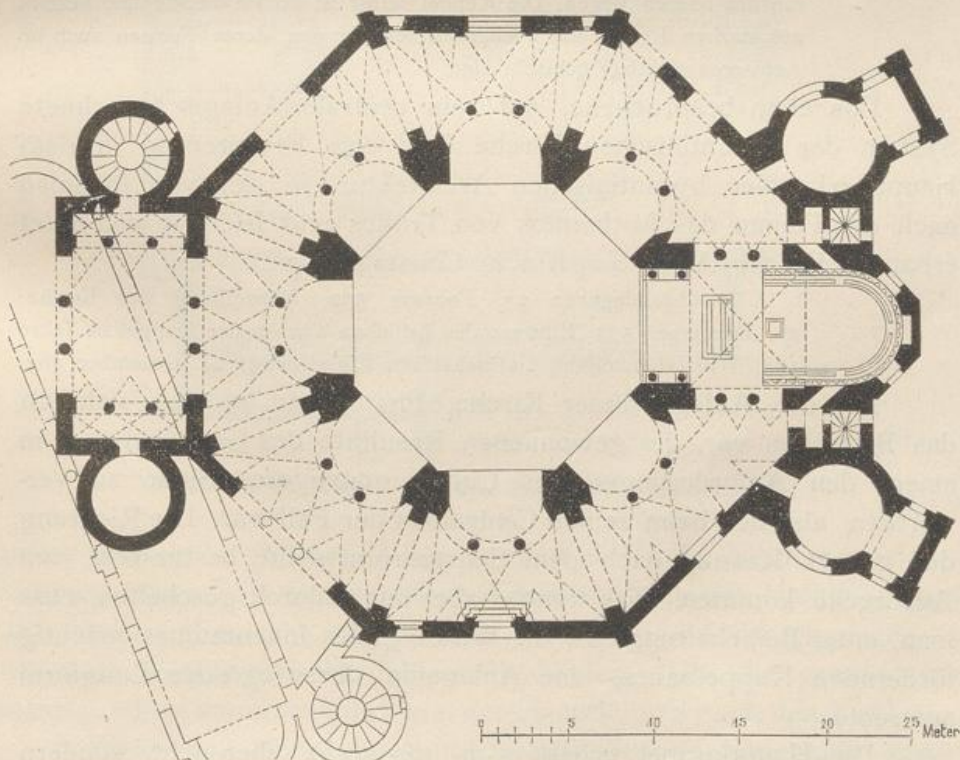


Fig. 8.



Byzantinischer Centralbau. S. Vitale, Ravenna.

in der Höhe des Kuppelansatzes und in den äusseren Umfassungsmauern angebracht. In der Regel wurde die Rundform der Kuppel auch im Aeusseren vollständig zur Geltung gebracht, so dass die Hauptanordnung des Innern und die Abstufung der einzelnen Raumtheile von der Mitte aus auch hier in den Hauptzügen zum Ausdrucke kam.

In S. Vitale in Ravenna (begonnen 526, geweiht 547) kommt die eben beschriebene byzantinische Kirchenanlage am vollendetsten zum Ausdrucke. Das der Eingangsseite gegenüberliegende Presbyterium hat die volle Höhe des Umganges, daran schliesst sich die niedrigere nach Aussen dreiseitige Apsis an. Die Kuppel ist halbkugelförmig und aus ineinander geschobenen Thontöpfen (Amphoren), welche zwischen den Fenstern senkrecht, von den Fenstern ab in horizontalen Reihen gelegt sind, gewölbt und mit Mörtel und Mosaiken bekleidet.

SS. Sergius und Bacchus (Kirche des Klosters Hormisdas) in Constantinopel (6. Jhdt.). Der Kuppelraum ist auch hier achteckig, die äussere Abschlussmauer des Umganges aber quadratisch angelegt. Von dem Kuppelraume treten nur vier Nischen in diagonaler Richtung nach dem Umgang hinaus, die übrigen Achtecksseiten, mit Ausnahme der Altarnische, sind durch Säulenstellungen in gerader Linie geschlossen. Die Säulenstellungen des unteren Stockwerkes tragen horizontale Gebälke, die des oberen Bögen. Die Kuppel selbst ist sechzehneckig und besteht aus starken Rippen mit hochgewölbten Kappen, deren Formen auch im Aeusseren sichtbar gemacht sind.

Das eben besprochene, auf rein centrale Anlage berechnete System der byzantinischen Kirche fand eine Erweiterung in dem Hauptwerke der byzantinischen Architektur, in der von Justinian nach den Plänen des Anthemios von Tralles und Isidoros von Milet erbauten Kirche Agia Sophia in Constantinopel.

Grundsteinlegung: 23. Februar 532, Einweihung der Kirche: 26. December 537, Einsturz des östlichen Theiles der Kuppel im Jahre 558, Wiederherstellung und neuerliche Einweihung: 24. December 563.

Bei der Anlage dieser Kirche, Fig. 9 und 10, lag sichtlich das Bestreben vor, die gewonnenen Resultate des Gewölbebaues in einem den Anforderungen des Cultus günstigeren Sinne zu verwerthen, als dies beim reinen Centralbau der Fall war. Die Richtung des ganzen Raumes nach dem Sanctuarium sollte bestimmter zum Ausdrucke kommen. Dies konnte aber nur dadurch geschehen, dass man, unter Beibehaltung des, die Wirkung des Innenraumes mächtig fördernden Kuppelbaues, eine Anlage in überwiegender Langform anstrebte.

Die Hauptkuppel erhebt sich nun nicht über acht, sondern über vier Pfeilern, die durch grosse Gurtbögen untereinander ver-